

30 Jahre nach rassistischen Brandanschlägen: DOMiD bewahrt „Möllner Briefe“ auf



In den Möllner Briefen sind neben Kondolenzschreiben auch Zeichnungen und Grußnoten von Kindern enthalten.
Foto: DOMiD-Archiv, Köln

- Bei den rassistischen Brandanschlägen vom 23. November 1992 starben Yeliz Arslan (10), Ayşe Yılmaz (13), und Bahide Arslan (51)
- Bisher weitgehend unbekannte Briefe aus der ganzen Welt zeugen von tiefer Anteilnahme
- Familien gaben das Brief-Konvolut von 467 Briefen an DOMiD zur Archivierung

Köln/Mölln, 15.11.2022 – Ein besonderes Zeitzeugnis der bundesrepublikanischen Geschichte hat Aufnahme gefunden in die Sammlung des Dokumentationszentrums und Museums über die Migration in Deutschland (DOMiD). Die „Möllner Briefe“ geben Einblick in eine Zivilgesellschaft, die sich von den rassistischen Brandanschlägen Anfang der 1990er Jahre entsetzt zeigt und Anteil an dem Leid der Betroffenen nimmt. Durch die Erschließung, Archivierung und vollständige Digitalisierung bei DOMiD werden diese künftig unter Wahrung von Persönlichkeitsrechten der Forschung zugänglich gemacht.

Als 1992 die Familien Yılmaz und Arslan um ihre ermordeten Familienangehörigen trauerten, nahm der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl nicht an den Trauerfeierlichkeiten teil, um „nicht in Beileidstourismus zu verfallen“, wie ein Regierungssprecher es damals ausdrückte. Andere drückten ihr Mitgefühl aus und setzten sich ein gegen die zunehmende rassistische Gewalt im gerade wiedervereinten Deutschland.

Solidarität in Briefform

Die Stadt Mölln rief nach den Anschlägen dazu auf, der Familie ihre Anteilnahme auszudrücken. Hunderte Privatpersonen, darunter Kinder und Jugendliche aber auch Institutionen, Schulen und Vereine sowie Personen des öffentlichen Lebens und Vertreter*innen aus Politik und Wirtschaft schrieben daraufhin den Familien und brachten so ihre Trauer und ihr Entsetzen zum Ausdruck. Selbst konkrete Hilfsangebote wurden gemacht. Nur: diese Briefe erreichten wohl weite Teile der beiden Familien nicht. Erst im Jahr 2019 wurde İbrahim Arslan, einer der neun Verletzten und Überlebenden des Brandanschlages, auf die Briefe aufmerksam, die im Möllner Stadtarchiv aufbewahrt wurden und verlangte deren Übergabe an die Familie. Die Stadt kam dem Wunsch nach. Bis heute konnte nicht rekonstruiert werden, warum die Briefe den Familien laut deren Angaben nicht bekannt waren, obwohl diese im Stadtarchiv bewahrt und dort auch im Rahmen von Bildungsangeboten genutzt wurden. Heute sagt Arslan: „Wenn wir damals von der Anteilnahme und Solidarität in der Gesellschaft gewusst hätten, hätte uns das damals geholfen und ein wenig Trost gespendet.“ Die Familien treten seit Jahrzehnten für ein würdiges Erinnern ein, in der die Betroffenen im Mittelpunkt stehen.

Die „Möllner Briefe“

Wir verwenden für die Materialsammlung, die uns von den Familien übergeben wurde, den Begriff, den sie ebenfalls verwenden: die „Möllner Briefe“. Bei dem Konvolut handelt es sich um 467 Briefe, Postkarten, Trauerkarten und Zeichnungen. DOMiD hat das Briefkonvolut Anfang 2021 in die Sammlung aufgenommen und vollständig digitalisiert. In den Archivräumlichkeiten in Köln-Ehrenfeld ist für Forschende nach Voranmeldung eine Recherche möglich.

Aufbewahrung gegen das Vergessen

Die Familie Arslan ist schon länger Leihgeber für die Sammlung von DOMiD mit Fotografien und Dokumenten. Beiden Familien fiel die Entscheidung leicht, dass die Briefe bei DOMiD aufbewahrt werden sollten, sagt İbrahim Arslan: „DOMiD ist der Ort, wo Migrationsgeschichte erzählt, aufgearbeitet und studiert wird. Für unsere Familie war klar, dass die Briefe auch dort aufbewahrt werden sollen, wo nicht nur die weiße Dominanzgesellschaft ihre Geschichte erzählt, sondern dort wo auch die Geschichten unserer Familien erzählt werden.“ Bengü Kocatürk-Schuster, Referentin für Sammlungserweiterung bei DOMiD: „Die Briefe sind wertvolle Zeugnisse der neusten Zeitgeschichte. Für uns ist es ein wichtiges Zeichen von Vertrauen in DOMiD, dass die Familien ihre Geschichten sowie ihre emotionsbeladenen Archivmaterialien bei uns in guten Händen wissen.“ Sowohl DOMiD als auch die Familien sind offen für Bildungsk Kooperationen mit dem Material.

Mehr Presseinformationen

- **Pressemappe** mit Infos zu den Möllner Briefen und Beispielen der Briefe
– auf Anfrage
- **Pressefotos**

Pressekontakt DOMiD

Timo Glatz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

DOMiD e.V. – Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland

Venloer Straße 419, 50825 Köln

E-Mail: presse@domid.org // Tel.: +49 (0) 221 294 944 84

Newsroom: www.domid.org/presse

Social Media: [Facebook](#) / [Twitter](#) / [Instagram](#) / [LinkedIn](#) / [Newsletter abonnieren](#)

Über DOMiD

Das Dokumentationszentrum und Museum über die Migration in Deutschland (DOMiD), ist ein gemeinnütziger Verein, der 1990 von Migrant*innen gegründet wurde. DOMiD beheimatet die bundesweit größte Sammlung von Objekten und Dokumenten, die die vielfältige Geschichte der Migration in Deutschland dokumentieren. Die laufende Sammlung ist aus der Zivilgesellschaft heraus entstanden und umfasst derzeit mehr als 150.000 sozial-, kultur- und alltagsgeschichtliche Zeitzeugnisse. DOMiD gehört mit Ausstellungen, Publikationen und Veranstaltungen zu den Vorreitern der Musealisierung von Migration sowie der Vermittlung von Migrationsgeschichte. Dabei steht der Verein für ein multiperspektivisches Geschichtsbild und setzt sich für eine inklusive Erinnerungskultur ein.

Gefördert vom Bund, dem Land NRW und der Stadt Köln entsteht in den kommenden Jahren in Köln im Auftrag von DOMiD das Migrationsmuseum „Haus der Einwanderungsgesellschaft“. Dort wird gezeigt werden, wie Migration sich in die deutsche Geschichte eingeschrieben hat und unsere heutige Gesellschaft prägt. Als Kultur- und Begegnungsstätte bietet das Haus zudem Raum, um zentrale Fragen um Identität, Zusammenleben und Teilhabe zu diskutieren. Für die Investitionskosten haben der Deutsche Bundestag sowie der Landtag NRW jeweils 22,13 Mio. € in ihre Haushalte eingestellt. Für den Betrieb des Hauses wurde die gemeinnützige Gesellschaft DOMiD gGmbH gegründet. Das Projekt wurde im Nationalen Aktionsplan Integration der Bundesregierung verankert, um „den kulturellen Reichtum Deutschlands zu würdigen, der auch Zugewanderten zu verdanken ist“. Das Haus entsteht in dem Kölner Stadtteil Kalk auf dem Areal der ehemaligen KHD-Werke („Hallen Kalk“, genau: Halle 70) in einer stillgelegten Industriehalle. Schirmherrin des Museumsbau-Projekts ist die Bundestagspräsidentin a.D. Prof. Dr. Rita Süßmuth.

In der Kölner DOMiD-Geschäftsstelle arbeiten derzeit 13 Mitarbeiter*innen (Angestellte und Honorarkräfte). Der Verein ist politisch unabhängig und weltanschaulich neutral. DOMiD wird institutionell gefördert durch das Land Nordrhein-Westfalen und die Stadt Köln.

www.domid.org